

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Collnberg, Hobndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien,
Behnrodt, Marienau, den Müllengrund, Ruhlschnappel und Tirscheim.



Erscheint täglich, außer Sonn- und Festags, nachmittags.
Bezugspreis: 20.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post
bezogen 60.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle,
familiale Postagenten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen.
Einzelpreis 80 Pf.

Anzeigenpreis: Die dreigeklappte Grundseite wird mit 2.— M.
für auswärtige Besteller mit 2.25 M. berechnet. Im Reklame- und
amtlichen Teile kostet die dreigeklappte Seite 4.50 M., für Auswärtige
5.— M. Schluss der Anzeigennahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher
Nr. 7. Drahtanrichte: "Tageblatt". Postfach 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Collnberg.
Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 120

Mittwoch, den 24. Mai 1922

72. Jahrgang.

Wiegstunde für Kinder unter 1 Jahr von
A-H findet Freitag, den 26. Mai
1922, nachm. 1/2—1/4 Uhr im Collnberger Rathaus
statt.
Das Wohlfahrtsamt.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Im Reichstag wurde gestern über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums beraten.

* Die Frage der Kriegsschulden wird nach einer Erörterung Chamberlains neuartig unter den Alliierten behandelt.

* Der französische Ministererrat hat die Anträge der Stadtvertretungen von Colmar und Wöhlkau, in den dortigen Staatsräten die deutsche Sprache wieder als zweite Unterrichtssprache einzuführen, abgelehnt.

* Die Reparationskommission in Polen, die auf Grund des Vertailers Friedensvertrages ihre Tätigkeit ausübt, hat zehn deutschen Eigentümern mitgeteilt, daß sie bis zum 10. Juni d. J. auf dem Rückweg ihre Güter zu verkaufen haben.

* Auf dem Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei Österreich erklärte der Präsident Dr. Dinghofer den österreichisch-amerikanischen Friedensverträge das Fehlen der die Unabhängigkeit Österreichs feststellenden Bestimmungen gemäß Artikel 80 des Vertailers Vertrages ein erschließliches Zeichen. Damit erkenne also das Selbstbestimmungsrecht Österreichs als gewahrt.

* Der bei Brexit untersagten englische Postkämpfer „Kant“ führte 1½ Millionen Franken in Goldmünzen mit sich. Von der gekommenen Post wurde nur ein nach Indien bestelltes Paket gerettet. Die Stelle, an der das Unglück geschah, ist 190 Meter tief.

Die Anleihefrage im Rollen.

London, 23. Mai. Das Interesse der englischen Finanz- und Handelswelt ist jetzt ausschließlich den in Paris beginnenden Verhandlungen im Anleiheauskubus der Reparationskommission zugewandt. Vor ihrem Ergebnis erwartet man die Entscheidung, ob nun endlich ein erster praktischer Schritt zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Weltordnung geschiehen wird. Mit dieser Frage sind daher heute die wirtschaftlichen Spalten aller Blätter angefüllt.

"Morning Post" sagt, das wichtigste Anzeichen sei, daß die amerikanischen Bankiers endlich den Zeitpunkt praktische Lösungsmöglichkeiten für gekommen erachten. Wenn ein Morgan sich selber über das Weltmeer bemühe, so tue er dies gewiß nicht bloß, um nur theoretische Erörterungen zu suchen. Dafür er großer Schwierigkeiten zu überwinden finden werde, wisse er wohl selbst am besten. Die ganze Anleihefrage sei direkt abhängig von der offiziellen Antwort, die Deutschland auf die Forderungen der Reparationskommission vor dem 31. Mai zu erwarten habe. Deutschland müsse sich dabei sagen, daß die unvermeidliche Einflusssphäre im Falle einer Anleihe eine Kontrolle auf rein geschäftlicher Basis zwischen Gläubigern und Schuldner darstellen würde, ohne jeden Brüderlichkeit einer Beeinträchtigung der politischen und administrativen Hoheit Deutschlands.

Das Blatt verwirft dann wieder auf die geistige halbamtliche Erklärung aus Washington, die Associated Press verbreitet hat. Diese Erklärung bediente die Bereitschaft, die ganze Kriegsschuldenfrage, also auch unter Umständen das Problem einer gegenseitigen Schuldenrichtung, zusammen mit europäischen Nachverhandlungen aufzurollen, wenn der ersten Schritt, die Verhandlungen über die Reparationsanleihe, Erfolg gehabt habe.

Der "Evening Standard" schreibt, wenn beschlossen werden sollte, Deutschland eine Anleihe zu gewähren, dann könne es als sicher angesehen werden, daß die gesamte europäische Lage eine Wendung zum Besseren nehmen werde.

Die Wirkung auf den Markt.

Berlin, 23. Mai. Die Meldung, daß Morgan die Anleihe- und Reparationsfrage energetisch bearbeitet, verursachte an den Börsen eine günstigere Beurteilung der deutschen Mark, die sich fast überall kräftig erholt hatte. In London und Paris hofft man, daß die internationalen Finanzen, nachdem die Amerikaner durch Morgan eingegriffen haben, mehr und mehr in Ordnung gebracht werden können.

Hermes kommt nach Berlin.

Berlin, 23. Mai. Minister Dr. Hermes wird seine Pariser Besprechungen mit der Reparationskommission durch

eine Berichterstattungsreise nach Berlin unterbrechen. Der Minister wird am Donnerstag hier erwartet. Die Reise war von Anfang an geplant. Es ist dennoch, wie wir hören, unglaublich, wenn an die Kombination in bezug auf den Gang der Besprechungen in Paris geknüpft werden. Das Reichskabinett hat sich wiederholt mit den Pariser Besprechungen beschäftigt. Die unterrichteten amtlichen Stellen weisen eine Beurteilung der augenblicklichen Lage nach der Art der Pariser Presse aber von sich, die Berichte über eine Annäherung in gewissen Punkten sind verfrüht. Man kann sagen, die Verhandlungen stehen gut, wenn das, was in Paris vorbereitet ist, die Billigung des Kabinetts und der Partei findet. Sie stehen aber nicht gut, wenn diese Billigung nicht möglich ist. Es handelt sich bei der augenblicklichen Lage um ein Zwischenstadium, das nicht nach einer festen Form beurteilt werden kann.

Über den tatsächlichen Inhalt der Verhandlungen, die Hermes führt und die Gegenstand der Kabinetsbesprechungen gewesen sind, wird noch Stillschweigen bewahrt.

Das Reparationsproblem.

Berlin, 23. Mai. Die gestrigen Beratungen im Reichskabinett über die Reparationsfrage trugen vertraulichen Charakter. Eine parlamentarische Information aus Reihen der Mehrheitsparteien, die aber nicht nachprüfen ist, behauptet, daß das Kabinett noch am Montag abend neue Zusagen für die Reparationskommission an Herrn Hermes telegraphisch übermittelt hat.

Basis, 23. Mai. Heute wird unter dem Vorsitz des belgischen Vertreters in der Reparationskommission, Delacroix, und unter Leitung der Kommission selbst ein europäisch-amerikanischer Finanzausschuß zusammentreten, um die

Mittel zu prüfen, welche Deutschland befähigt sein sollen,

seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Finanzleute wer-

den versuchen, sich über die Bedingungen zu einigen, unter

welchen es möglich ist, Deutschland die peinliche Hilfe zu

bringen, deren es bedarf.

Deutsches Reich

Die Regierung gerettet.

Dresden. Die Sachsen-Böhmisiche Korrespondenz erklärt, von unterrichteter Seite erfahren zu haben, daß es in der gemeinsamen Sitzung der drei Regierungsparteien recht stürmisch hergangen sei. Sie berichtet weiter: „Minister Kellermann übte zusammen mit anderen an den bekannten vier Forderungen der Kommunisten scharfe Kritik und wies u. a. darauf hin, daß Sachsen dem Reich gegenüber in bestimmten Fällen verpflichtet sei, die Nothilfe einzuziehen. Gegen eine abermalige Amnestie wurden wegen der vielen schlechten Erfahrungen lebhafte Bedenken laut. Schließlich aber beschloß man, noch einen Versuch zu machen, die Einheitsfront zu erhalten und wählte aus jeder Fraktion einen Vertreter, die zusammen mit den an den Forderungen beteiligten Sozialministern über die Erfüllung der kommunistischen Forderungen beraten sollen. Diese Besprechungen fanden am Sonnabend mit den Ministern Lipinski, Kellermann und Dr. Jeigner statt und führten zu einer starken Annäherung, die bis zu einem gewissen Grade einer Annahme der Forderungen gleichkommt. So will man z. B. zwar keine eigentliche Amnestie durch Gesetz, aber der Landtag wird eine Entschließung zugunsten einer Amnestie annehmen, auf Grund deren dann Begnadigungen erfolgen sollen unter Ausschluß aller Fälle, die auf Eigennutz, Rofit usw. beruhen. Außer politischen sollen auch Notdoktiz und ähnliche Fälle berücksichtigt werden. Aehnlich sind die andern Abmachungen, so daß die Kommunisten einen starken Erfolg buchen können. Sie sind nun mehr bereit, die Regierung weiter zu unterstützen und auf Landtagsauflösung zu verzichten.“ Die heutige Unabhängige Volkszeitung erläuterte schon dieser Tage bei Besprechung der derzeitigen Lage in Sachsen: „Aber es kommt für uns nur proletarische Politik in Frage. Unsere Auffassung ist, daß eine Verbindung mit dem Bürgertum aus. Hoffentlich tritt wenigstens nicht in Sachen der Fall wieder einmal praktisch in Erscheinung, daß im Verlaufe der Koalitionspolitik die Arbeiterbewegung schwer geschädigt wird.“ Ein weiterer Grund für die Einigung mit den Kommunisten um jeden Preis war wohl der Wunsch, Neuwahlen solange als möglich zu vermeiden. Auf

der Landesversammlung der USPD Dresden erklärt der Bezirksschreiber, daß mit dem gegenwärtigen Wahlfonds kaum ein Flugblatt bezahlt werden könnte.

Das Schulbedarfsgebot.

Der Rechtsausschuß des Landtages lehnt die allgemeine Beratung über das Schulbedarfsgebot mit Kommentaren des Kultus-, Wirtschafts- und Finanzministeriums fort. Eine lebhafte Aussprache entspannt sich über die im Entwurf festgelegten Klassenzahlen und Wochenstundenzahlen in Volksschulen und Fortbildungsschulen, die starke Abweichungen in den Anschauungen der einzelnen Minister erkennen ließen, während zwischen den Parteien nicht unüberbrückbare Gegensätze zutage traten. Die allgemeine Weiterberatung wurde auf Mittwoch früh 10 Uhr festgesetzt. Beschlüsse wurden noch nicht gefasst.

Deutsch-französische Schiedsgerichtsverhandlungen.

Berlin. Im ehemaligen Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes in Dresden begannen die Beratungen des dritten Senats des deutsch-französischen Schiedsgerichtshofes, der sich mit der Festlegung der Ansprüche französischer Staatsangehöriger beschäftigt hat, die diese gegen das Deutsche Reich zu haben glauben. Als Vertreter des Deutschen Reichs nahm Geheimer Justizrat Dr. v. Hagens-Berlin, als Vertreter des französischen Staates Lamperiere-Paris, als neutraler Vertreter Präsident Mijer-Amsterdam, als deutscher Richter Geh. Justizrat Dr. Felix Bondu-Dresden, als französischer Richter Gaudelph-Paris teil.

Reichsverband der Deutschen Industrie.

Der heutige zweite Verhandlungstag des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde von Generaldirektor Groenewald-Düsseldorf in Hamburg eröffnet. Im Rahmen der Diskussion sprach Staatssekretär Dr. August Müller über das russische Problem und über seine in einem längeren Aufenthalt in Russland gewonnenen persönlichen Kenntnisse der heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse. Seine Rede langt aus in folgendem Sahe: Es sei für die deutsche Industrie ein Gebot kluger Vorausicht, das russische Problem als eine große Aufgabe anzusehen, in der sie beteiligt sein müsse. Man müsse aber wissen, daß die Dinge in Russland außerordentlich schwierig liegen, weil die Wirtschaft durch den Kommunismus außerordentlich ruiniert sei. Direktor Hans Kramer, Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Reichswirtschaftsrates sprach über Industrie und Welthandel. Prof. Dr. Warmbold-Berlin erstattete ein Referat über Industrie und Landwirtschaft.

Ausland.

Rüstungen im fernen Osten.

Moskau. Aus dem Abschnitt Tschita wird gemeldet, daß die Japaner die Landung der 18. Division in Vladivostok in diesen Tagen beendet haben. In den nächsten Wochen wird das Eintreffen der 9. Division erwartet, wodurch die Zahl der im fernen Osten befindlichen Truppen auf 100.000 Mann steigen wird. Gleichzeitig sind die Japaner mit den Truppenzusammenstellungen längs der ostchinesischen Bahn beschäftigt und entwickeln auch eine sieberhafte Tätigkeit in Charbin.

Russische Rechtsordnung.

Moskau. Auf der Tagung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjet wurden die Rechentwürfe über das Eigentumsrecht sowie die Einrichtung der Staatsanwaltschaft und Rechtsanwaltschaft erörtert. Der Rechentwurf, der die von der Sowjetrepublik anerkannten und durch ihre Rechte und Gerichte geschützten grundlegenden Eigentumsrechte feststellt, geht von dem Prinzip aus, daß einziger der Staat ein Recht auf Boden hat und daß bei Privatpersonen nur das Recht auf Besitz von nichtmonopolisiertem Eigentum anerkannt werden könne. Boden, auf dem Gebäude errichtet wurden, könne nur auf eine bestimmte Zeit vermietet werden. Besitzer von Immobilien haben das Recht, sie zu vermieten. Ebenso wird das Recht auf den Besitz von

Immobilien in Industrie- und Handelsbetrieben sowie auf Maschinen, Fertigprodukte und Lebensmittel bestätigt. Auf dem Gebiete des Erbrechtes muß der Kreis der Personen, die dieses Recht genießen, bestimmt werden. Es wird an die Einführung einer progressiven Erbschaftsteuer gedacht. Der zweite Teil des Gesetzentwurfes betrifft die Haftpflicht. Alle durch das Gesetz gestatteten Verträge genießen Rechtschutz. Die Annulierung abgeschlossener Verträge ist nur auf dem Gerichtsweg möglich. In der Thatte wandten sich einige Redner gegen einzelne Punkte des Antrages, der jedoch als Grundlage für das neue Gesetz genehmigt und einer Kommission zur Bearbeitung zugewiesen wurde. Über den Antrag auf Errichtung einer Prokuratorat berichtet Riegel. Die Staatsanwaltschaft hat folgende Aufgaben: 1) Im Namen des Staates darauf zu achten, daß alle Behörden, wirtschaftlichen Organisationen und Privatpersonen die durch das Gesetz festgelegten Bestimmungen erfüllen; 2) im Falle einer Geschäftserledigung ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Die Staatsanwaltschaft erhält das Recht, gegen Verordnungen der Regierungsorgane Einspruch zu erheben, falls sie den gültigen Gesetzen widersprechen. Über den Gesetzentwurf, der die Staatsanwaltschaft wieder einführt, berichtet Brandenburg. Das Volksministerium für Justiz und die Gouvernementsvollzugsausschüsse bestätigen das Verteidigertollegium. Außer plausibel vorgestellten Juristen können auch Personen als Anwalt zugelassen werden, die eine bestimmte Erfahrung in gerichtlichen Angelegenheiten haben und nachweisen können, daß sie eine gewisse Zeit in den Diensten des Sowjetgerichtsweises gespendet haben.

Frankreich — sudanesisch?

Jaures hat in seinem Buche „L'Armée enouvelle“ gezeigt, daß die Armee Frankreichs sudanesisch oder anamatisch werden würde.

Frankreich geht den ersten Weg. Das französische Heer soll nach der Vorlage, die in der Räumerei beraten wird, statt wie bisher 200 000 Eingeborene, 300 000 unter den Waffen zählen. Diese 300 000 farbigen Franzosen stehen etwa 500 000 europäische Franzosen gegenüber.

Frankreich folgt, wenn es so die Lügen des Herrschaften auf die Schultern seiner Vasallen legt, ehrwürdiger Überlieferung. Die französischen Könige lobten ihre Schlägerei mit Truppenteilen fremder Nationen. In Napoleons Heeren fochten Angehörige aller Staaten. Schon 1870 hat Frankreich Farbige gegen Deutschland ins Feld geführt. Im letzten Krieg bewaffnete es schwarze, gelbe und braune Männer in großer Zahl gegen seine europäischen Nachbarn. Mitti, der früher leitende Minister Italiens, stellt in seinem Buche „Das Friedlose Europa“ die Frage:

„Kann ein Volk von 40 Millionen, das sich nicht vermehrt, das schon mit der Last beladen ist, ungeheure Kolonien beherrschen und überwachen zu müssen, kann ein solches Volk trotz seiner genialen politischen Begabung eine Hegemonie ausüben?“

Frankreich will immer seine Vorherrschaft in Europa aufrecht erhalten und ergänzt seine Wehrmacht durch farbige Regimenter. Mitti nennt es einen schmählichen Schimpf, daß Frankreich Leute aus dem finsternen und boshaftesten Afrika den Deutschen als Beschützer der Kultur und als Wächter demokratischer Ordnung hinsicht.

In die menschenarme Provinz Languedoc legt Frankreich seine schwachen Truppen. Die Bevölkerung Frankreichs vermehrte sich langsam, die schwarze Rasse lebhaft. Mit Naturnotwendigkeit werden die europäischen Räger sich in

die Lüden der Bewohner Frankreichs eindrängen. Frankreich wird Wege gehen, auf denen Portugals niedere Bevölkerung degeneriert.

Keinem Zweifel kann unterliegen, daß schon der Kampf mit Europäern gegen Europäer das Selbstgefühl der Farbigen ungeheuer gesteigert hat. Sie fangen an, sich den Weißen ebenbürtig zu fühlen, besonders, nachdem sie im besiegten Deutschland als die Herren auftreten konnten. Die schwarze Rasse beginnt an den Toren Europas zu pochen. Sie erwacht! Dieser vielleicht weltpolitische Vorgang hat auch schon seinen literarischen Niederschlag gefunden. Ministerialrat Ronopad-Ronopath hat eindringlich auf den Roman eines schwarzen Franzosen hingewiesen. „Batonal“, von René Maran. Dieser Räger begrüßt die französischen Schriftsteller als Brüder im Geiste und stellt die Freude der Mischthe von weißen Frauen mit Schwarzen zur Erörterung. Das Buch hat ungeheures Aussehen bei d. Kolonialvölkern erregt. Einst brandeten die Germanen und Slawen gegen den Wall, den Rom zum Schuh von Kultur und Zivilisation errichtet hatte. Der Einbruch gelang, als dieses nicht mehr von Römern, sondern von Barbaren bewahrt wurde.

Der Schuh der Kultur Europas liegt in dem Gefühl der Überlegenheit der Weißen, dem Bewußtsein der Unterlegenheit der farbigen Völker. Niemals hat man die Solidarität der weißen Völker gebrochen und bewaffnet immer größer Mengen Schwarzer und Bunter mit dem ausgesprochenen Zweck, sie gegen Europa zu verwenden.

Deutschland kann es nicht gleichgültig sein, wenn Frankreich in zunehmendem Maß sudanesisch wird, ganz abgesehen davon, daß zurzeit Tausende und Abertausende der farbigen Soldaten Frankreichs in rheinischen Städten und Dörfern liegen, unseren Brüdern und leider auch besonders unsrigen Schwestern schamlos zur Last und „Bewachung“ gesetzt.

gehen gegen die seinem Schutz unempfahlichen Völker nur einen Grundsatz zu befolgen, den einst ein Kaiser seinen Vorfahren als seinen Wahlspruch nannte: „Mögen sie mich hasen, wenn sie mich nur fürchten.“ Indes, was wir in Transsilvania und Bessarabien gesehen und gehört hatten, war nichts gegen das, was wir in der Dobrudscha an unserem eigenen Körper erleiden sollten. Erst in dem alten Rumänien und besonders in der Dobrudscha zeigt es sich so richtig, daß die Rumänen von heute die würdigen Nachkommen ihrer Vorfahren, der römischen Straßen, sind. Die Städte, Belebungen und schlimmste Verbrechen werden wohl kaum in einem anderen Lande bei den Bürgern so oft vorkommen als in Alt-Rumänien. (Sic transit gloria Romaniae!) — Als wir von La Tulce an der Donau intere vitae, iclerisque purus — nach Constanza kamen, wurden wir unterwegs als Spione in Cogolaz verhaftet, trotzdem wir ordnungsmäßige Pässe und Ausweise über den Zweck unserer Reise besaßen. Man hielt uns 14 Tage in Haft, brachte uns nach Constanza ins Gefängnis, wo wir weder von der Polizeibehörde (Siguranza Streiter) noch vom Gefängnisverpflegung erhielten, sondern wir mußten den Wächter bestehen, daß er uns etwas Nahrung brachte. Unter Wassergewalt zwang man uns zu den schwierigsten Arbeiten, die man nach durch allerlei Sabotage uns unerträglich gemacht; bei der geringsten Weigerung wurden wir geschlagen. In dem feuchten Kellerloch mit 20 Mitgefängnissen untergebracht, waren wir bald lungengesund. Endlich wurden wir freigelassen, aber mit der Bedeutung, daß wir binnen 14 Tagen das Land zu verlassen hätten. Zwei Poliziswärden bei der deutschen Gesandtschaft in Bucarest hatten trotz ihrer Intervention beim rumänischen Auswärtigen Amt gar keinen Zweck, so daß wir nach vier Monaten, ohne unsere Geschäfte getäuscht zu haben, Rumänien wieder verlassen mussten, so daß uns diese Spionagessche über 23 000 Mark Verlust und Schaden verursacht. — Nur ist unser Fall aber nicht der einzige, tritt er speziell in den rumänischen Zeitungen (Dobrudscha-Zeitung) breitgetreten wurde, sondern ihm machten jetzt noch viele Deutsche und Russen in den rumänischen Gefängnissen und hoffen auf Freiheit und Unabhängigkeit, die der Rumäne seinen Gang-nen gegenüber nicht besitzt. — Gut Deutsch!

Völkerrechtswidrige Zustände in dem heutigen Großrumänien (România mare).

(Rumänen im Spionagetaumel).

Immer und immer wieder hören wir von den Greueln und Übergriffen der „Grande Nation“ in den besetzten Gebieten und von der großen Not der deutschen Kolonie in dem hungernden Rußland, aber niemand berichtet von dem Volk, das ungestraft Reichsdeutsche gefangen nehmen, auf alle nur denkbare Art und Weise quälen und schändigen darf, ohne daß die deutsche Regierung auch irgend etwas tun kann, nämlich von Großrumänien, dem Lande, das kurz nach der Revolution einer deutschen Armee so gefährlich geworden und jetzt das Frankreich des Balkans ist.

Wer früher einmal das herrliche Siebenbürgenland besucht hat, wird es unter der rumänischen Regierung bestimmt nicht wiedererkennen. Wie war einst das alte deutsche Land mit den Klagen blau-rot so fruchtbar und schön, und wie frisch und fröhlich die Sachsen, die es fröhlich mit den Ungarn teilten! Noch jetzt? Jetzt ist der Siebenbürger nur noch der Raub des Rumänen. Man kleidigt den Sachsen, bewirkt jährliche Firmenmorde mit Schnauze, wie wir es in Kronstadt selber gesehen haben, und den Bauern fragt man durch die erbärmlichsten Steuerlasten aus bis zum äußersten für Alt-Rumänien. Das Wallachengesindel kommt in hellen Häusern nach Siebenbürgen und versucht die schönen Städte. Ebenso geht es den Bewohnern des andern Landes, das noch zu Rumänen gehören ist, nämlich Bessarabien. Der Rumäne scheint bei seinem brutalen und gemeinen Vor-

tretern und vorachtern hat in Köln eine Konferenz von Vertretern der zweiten Internationale stattgefunden. Sie lädt eine Reihe von Vertretern, in denen die französische Tschirkschopff gegenüber Deutschland darf genehmigt wird. Ja der Abschluß einer Tschirkschopff des Reichsgebietes wird in diesen Beschlüssen ausgesetzt, daß zwar die wirtschaftliche und moralische Notwendigkeit von Reparationen anzuerken werde, daß aber Artikel 1. Anhang 2 des Friedensvertrages keiner Stadt das Recht gäbe, selbst gegen ein im Reichstand bleibendes Deutsche Land freies weite Sanctionen auszuüben. Um den Ausbruch eines neuen Krieges vorzubehalten, durften militärische Sanctionen, die weiter nichts als ein verdeckter Krieg sind, nicht zu erlassen werden. Besonders ausdrücklich ist das Einzelvereinbarung einer Macht, die damit eine drohende Gefahr für den Frieden heraufbeschwört. Es wurde beschlossen, während der Kaiser-Konferenz, der Macht zu einer sozialistischen Tschirkschopff einzuladen.

Die Konferenz vermittelte schließlich eine formelle Rundgebung für die Einheit des Deutschen Reichs. Wile, der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, sprach in kurzer Rede auf die neuen Völkerzusammenklänge der Sonderbündnis und ihrer Hintermänner, eine rheinische Republik anzurufen. Die

Fremde Erde.

Roman von Richard Roedmann.

71. Nachdruck verboten.
„Ah, Ingenio, quale nich doch nicht jedesmal, wenn wir bestimmen sind, Begrüßt Du denn nicht, daß mit das jede Gedankt nach Deiner Gegenwartnehmen muß?“

Er wollte heftig erwidern, unterdrückte es aber und fragte: „Ich bin gekommen, um Dir mitzuteilen, daß unter Hochzeit an demselben Tage stattfinden kann, wie die Alexanders. Mein Onkel hat das so verfügt.“

Einen Stein stieß.

„Wann ist Alexanders Trauung?“ fragte sie.

„Morgen über vierzehn Tage.“

Elena blieb kummrig im Veile, dann zog sie langsam:

„In vierzehn Tagen . . . und do . . . sollen auch wie?“

Ihre Augen glitten wie trümmert über die schöne Gestalt ihres Brüderlings hin, sie bingen eine Weile an seinem Blasen, so wunderbar geliebten Antlitz, und sie dachte an die Zeit, wo es ihr geliebter Traum, ihr bestarker Wunsch gewesen war, dieses schöne Antlitz mit Küschen zu bedecken. . . .

„Unreine Hochzeit kann nicht stattfinden.“ „Sagte sie, und ihre Gedanken waren weit ab. Erst der plötzliche Schmerz, den ihr Ingenios Griff nach ihrem Arme verursachte, brachte sie zur Besinnung. Er schreiten hastete er in sein zuckendes Geleid, und der angstvolle, schmerzhafte Ausdruck des selben schnitt ihr ins Herz.

„Nicht an dem Tage, den Dein Onkel festgesetzt hat —“

„fügte sie zögerlich hinzu. „Ich kann nicht Hochzeit machen, wenn mein Vater nicht dar ist.“

„So mag ich also wieder warten“ preßte Ingenio mühsam beherrschend, hervor, dann rührte er Elena plötzlich an sich und summte:

„Schade, den Leutnant fort, Elena, ich beschwöre Dich!“

„Hut!“ erwiderte sie nach einer Weile langsam. „Es soll geschehen. Adieu.“

„So entläßt Du mich heute ohne Kuss — ohne mit zu sagen wann wir uns wiedersehen.“

Eine rosaleibige Wangen zu seinen Lippen, und er flüsterte:

„Komm mit mir in den Wald hinauf, Liebling, ich habe so lange nicht mit Dir geplaudert.“

Ihre Augen schwiegen nach der Terrasse der Villa hinüber, ein jähres Rot lachend plötzlich in ihre Wangen, und sie verschloß lächelnd: „Nicht heute, Ingenio, ich habe Wichtiges mit Deinem Bruder zu besprechen und muß mich beeilen, ihn noch bei uns anzugreifen. Adieu, auf Wiedersehen morgen.“

Ehe Ingenio etwas erwidern oder sie zurückhalten konnte, war sie durch das Gittertor der Villa verschwunden und mit einem bitteren Lächeln trat er den Heimweg an.

XVIII.

Nun war es gesagt, mit vieler Überwindung, aber es war heraus, daß Ingenio Gerhardos von keinem Rechte als Brautgum Gebrauch mache und die Entfernung des Leutnants

wünschte. Da zartester Weise hatte das junge Mädchen dem Inneren Geschwister ruhig entschuldigen Rumillo eine Radierung gemacht und der junge Mann hatte rasch begriffen.

Sie sahen einander lärm gegenüber, und wußte jeder keine Gedanken vertreten, so hätten beidehausen müssen, wie stolzartig sie ineinander verschlossen.

„Warum habe ich dem armen jungen Mann vom Ingenios willen so wehe getan? Verdient Ingenio dieses Oster?“ fragte sich Elena, als sie in das bleiche, frische Antlitz Rumillo blickte, und der Leutnant dachte dasselbe, ja noch mehr, und es währte nicht lange, so fragte er:

„Ich habe es oft an Ihnen bewundert, Rumillo Steier, wie ein Gesicht von so stark ausgesetztem Willen wie Ihr doch inständig ist, sich den Wänden anderer unterzordnen. Ich sagte mir jedesmal, daß Sie echt weiblich handeln und Ihren Willen den Geschichten unterstellen, die Sie für diese Person haben, die dieß und jenes von Ihnen verlangt. Allein diesmal muß ich staunen, denn ich weiß ja doch, daß Sie Ihrem Brüder genauer nicht mehr die Liebe leisten — ja, ich weiß, was Sie heute vielleicht selber noch nicht wissen —“

„Was?“ forschte Elena.

„Das Sie ihn niemals heiraten werden!“

„Was fällt Ihnen ein?“ rief Elena verwirrt.

„Sie lieben ihn nicht mehr und — lieben einen andern.“

„Sie sind schwanger!“ holte die das junge Mädchen, und summende Rose jagt über ihr Gesicht, bis tief in den Norden hinunter.

„Ich weiß es, teurer Elena, und es wäre ganz vergebens, es vor mir zu leugnen. Niemals würde ich einen so heißen Kuss beruhren, wenn mich nicht meine innige Freundschaft für Sie dazu drängte.“

„Ach nein, nein, schwanger Sie!“ unterbrach ihn Elena mit zitternden Lippen.

„Ich darf nicht schwärzen, selbst auf die Gefahr hin, Ihr Missfallen zu erregen. Ich sehe, daß Sie ganz allein leben, keinen einzigen Menschen haben, dem Sie sich anvertrauen, der Ihnen raten könnte.“ Er zog ihre bebende Hand und fuhr eindringlich fort: „Läßt Sie mich dieser eine Mensch sein, dem Sie Ihr Herz ausschütten, traurte Elena, lassen Sie mich Ihnen raten und Sie darüber beschreiben, daß Sie einen unüberlegten Schritt begehen.“

„Was — meinen Sie?“ fragte Elena zufrieden.

„Ich meine, daß Sie sich nicht durch Ihr Pflichtgefühl verleiten lassen, Ingenios Frau zu werden.“

„Aber ich liebe ihn ja noch immer!“ rief sie beinahe bestürzt. „Das ist nicht wahr. Wenn Sie das glauben, ist es eine Selbsttäuschung. Ich habe auf meinem Krankenlager die Bandagen in Ihrem Zimmer beobachtet . . . ja, Elena, ich habe einen tiefen Blick in Ihre Brust gesehen, und gäbe Jahre meines Lebens hin, wenn ich Ihnen helfen könnte.“

„Ich danke Ihnen!“ zitterte es von Elenas Lippen. „Ich werde Ingenios Gattin, mag dann geheben, was wolle.“ Sie war bleich und atmte schwer, und wieder fasste Rumillo ihre Hände.

„Sie sind so blaß und mildeartig, Elena, sollten Sie keinen Wein trinken, Ihr Blut zu reichern?“

Sie preßte ihr Kleid überdränger, lärmte zur Erde und murmelte: „Wir ist nicht zu helfen.“ Dann aber, als hätte sie wider Willen zu viel getrunken, sprang sie auf und rief: „Mein Wes ist durch meine wortfeindliche Anhängerin für Ingenio vorgezeichnet. Wider mich auch momentan einschließlich zwischen uns trennen und mich irre machen — ich werde mich an seiner Seite wiederfinden.“

Obwohl mein Rumillo Entgehnung abwenden, sollte sie aus dem Zimmer und dem jungen Mann ziehen es, als fließe sie angewillkt vor jeder weiteren Auseinandersetzung.

Rumillob in diese Gedanken über Elenas Schwäche verluntent, erkannte er nicht, wie sich die Glanzstätte öffnete, und wie eine Glanzstätte durch den barfüßigen Rumillo hineinblieb. Erst als sie vor ihm stand und flehend die Arme ausstreckte, sah und erkannte sie.

Er stand keine Worte, er biß sie nur härter an, dann erhob er sich und machte eine Bewegung, das Zimmer zu verlassen. Doch sie hielt ihn zurück und flüsterte:

„Du mußt mich anhören, Rumillo, ich flehe Dich an, bei nicht Gott und nachchtslos! Ich kann nicht zum Altar treten, ohne Deine Verehrung erlangt zu haben, ich verzehre vor Schmerz und Reue.“

Ein kaltes Lächeln trat auf Rumillos Lippen.

„Wenn Sie beteuern, was Sie geben haben, dann machen Sie es einfach ungedeckt, mein Rumillo. Geben Sie dem Doctor Gerhardos sein Wort zurück und lösen Sie Ihre Verlobung.“

Rumillo blieb ratlos zur Erde. Das hatte sie nicht erwartet, als Sie ihren Plan verfaßt, den Kranken zu überzeugen und von ihm das Verfahren zu erhalten, gegen Alexander zu schwärzen. Doch Rumillo und Gerhardt hatten sie hierher getrieben und nun stand sie vor ihm und wußte nicht, was sie ihm erwidern sollte.

„Es ist Ihnen wohl weniger um meine Verlobung zu tun, als um mein Schönheit. Sie sitzen davor, daß ich mich so weit hinzutreiben lassen könnte, gegen Ihren Bräutigam, mit dem ich jetzt so viel verfehlt, indirekt zu sein — wie?“

„Ja“, hauchte Elena unbekommen.

„Und deshalb sind Sie hier?“ brauste Rumillo auf. Eine bekarte Handlung könnten Sie mir zutrauen, von mir dasselbe voraussezend, deinen Sie falsch waren — einer niedrigen Verrätereit? Bis jetzt habe ich Sie im Stillen bloß bemitleidet, aber jetzt — sind Sie mit verachtenswert.“

Schweigend, mit mühsamen Schritten auf seinen Stuhl gestützt, stand er sich durch die Tür, die in das nächste Zimmer führte, und ohne das Mädchen, das er einst so heiß geliebt, auch nur eines Blides zu würdigen, verschwand er.

(Fortsetzung folgt.)

ten jetzt vor mir weiß daraufhin, nicht im Wege bis 500 Gramm

Besatzungsstruppen verhindern die Demonstrationen der Gegner der Sonderbundler, wie es eben in Lübeck durch das Verbot einer Kundgebung geschehen ist. Bestimmte Presseorgane, ausgebessert mit dem Gelde französischer Interessenten, drohen bereits mit der Abschaffung von Gewerkschafts- und Parteiführern, die aus dem rechtsrheinischen Gebiet stammen. Man glaubt, daß die Zeit gekommen sei, alle Kräfte aus dem Rheinland einzubeziehen, die Garantien für die Erhaltung der politischen Einheit Deutschlands bieten. Auf der großen internationalen Konferenz in Frankfurt wurde einmütig eine Entschließung angenommen, die die sofortige Auflösung der militärischen Organisation erlangte. Sie bietet erforderlichen Summen verschlagen alle Mittel für den Wiederaufbau in Frankreich und Belgien. Die deutsche Republik kann die übernommenen Reparationsverpflichtungen nicht erfüllen, wenn die Organisation weiter bestehen bleibt und ihre volle staatliche Autorität im besetzten Gebiet nicht voll kommen hergestellt wird. Tatsam bitte ich die Genossen aller Länder, bei ihren politischen Missionen, in den Parlamenten und bei anderen Gelingenheiten immer auf die Folgen dieser Besatzungsbefehlungen hinzuweisen.

Die Rede Wels' fand den einmütigen Beifall der Konferenz. Huismann, der Sekretär der 2. Internationale, antwortete: "Die Ausführungen des Genossen Wels waren für die beladenen Sozialisten überraschend interessant. Wir werden jede Verehrung Deutschlands aufs Schärfste juristischen und wir wollen uns auf Grund der erhobenen Beschwerden durch Augenzeugen davon überzeugen, in welchem Maße diese Anerkennungsabsichten bereits fortgeschritten sind. Eine Delegation der belgischen Sozialisten wird sich demnächst zu diesen Zwecken insbesondere beschäftigen und auch die französischen Sozialisten offiziell dazu einladen, an dieser Mission teilzunehmen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Gallenberg, 24. Mai 1922.

* Eine lachend schändliche Stunde. Das soz.-dem. Landesamtssamt zu Dresden hat angeordnet, daß in den Montagsmärchen am Himmelfahrtstag des hochbedeutenden Zusammenschlusses aller deutschsprachigen Landsmannschaften zum Deutschen Sozialen Märschen und Marsch Würdigung und Verehrung aller gemeinsamen Interessen fürblitzen gedacht werden. Ferner sollen mit Tage 12 Uhr die Friedensabende gefeiert werden, da am dieses Standort in Wittenberg durch die Friedensinitiativen aller deutschen etablierten Landsmannschaften der Abschluß des Kirchenbundesvertrages, wie er auf dem 2. Kirchentag in Stuttgart beschlossen wurde, vollzogen wird.

* Jahrmarkt. Der Kreisrat für Innere Mission hielt am Sonntagnachmittag sein Jährressort in Mühlau St. Michael ab. Die Schriftredaktion hielt Pastor Höller, Kreisrat, über Seite 40 - 35. Die Innere Mission will in diesem sonnen Volke dienen. Sie hofft, daß die Jugend reif wird und daß das Alter jung bleibt. Die Andachtseröffnung im Gotteshaus zu Langendorf eröffnete der Vorsteher, Amtshauptmann v. Wald, mit einer Ansprache. An dieser Ansprache schloß sich ein Bericht des Vertreters der Wittenberger Kirchenratinitiativen P. Horst Kühn über seine Missionstätigkeit an. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht.

* Einzug von Auslandsmärkten. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Anzahl an Industrie unter den Bevölkerung ist einer Art in zunehmendem Maße bedarf, hat das Reichsernährungsministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Einfuhr von Auslandsgütern bis auf weiteres freizuschaffen und den Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung erlaubt, die Zollstellen zu ermächtigen, die Einfuhr von Roh- und Verbrauchsware sofort und ohne besondere Einfuhrbewilligung zu zulassen. - Die deutschen Industriestädte nehmen Stellung gegen die Freigabe der Einfuhr von Auslandsgütern. Die Einfuhr ist aber notwendig geworden durch die idiosyncratischen Wunderarten und Zollbehörden mit Bedarf, die zu einer Judennot führen. Es ist freilich damit zu reden, daß wir in dem "Auslandsgüter" oft unerwünschten Falldurchgang wieder erkennt werden.

* Einkommensteuer. Vom Finanzamt wird uns gerichtet: Sie am 15. Mai fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1922 sind nur von denjenigen Steuerpflichtigen zu leisten, die an 15. Februar 1922 eine vierzehnjährige Einkommensteuerauszahlung zu entrichten hatten. Die dem Steuerabzug vom Arbeitseinkommen unterliegenden Steuerpflichtigen haben zunächst bis zum Empfang des Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1921 Vorauszahlungen nicht zu entrichten. Besonderer Stundungsantrag bedarf es nicht. Für die Vorauszahlungen kommen namentlich in Frage Handel- und Gewerbetreibende, Landwirte, Anarchisten von freiem Beruf und Rentner. Nach Beitzlung des Steuerbescheides für 1921 lassen sich für jeden Steuerpflichtigen die für 1922 zu leistenden Vorauszahlungen aus dem Steuerbescheid selbst erkennen.

* In den Rummelsbütteln erlangt heute und morgen das am interessantesten Szenen überaus reiche Bildwerk Drama: "Der verzauberte Strom" und außerdem noch ein bühnliches Lustspiel zur Vorführung.

* Das Kinotheater bringt heute und morgen die Fortsetzung des spannenden Abenteuerfilms: "Der Justus König". Eine humorvolle ergänzt das lebenswerte Programm.

* Beisetzung ausstehend. Nachdem Dienstag, den 30. Mai, vor 9 Uhr, Beisetzungsfeier im Saale der Amtsgerichtsamtshaus, Tagesordnung stand in der Kanzlei aus.

* Verklärung der Hundesöhne. Nachdem in Lübeck und Delmenhorst, E. an getöteten Hunden neuerdings die Tollwut amtlich festgestellt worden ist, wird für Bernsdorf, St. Egidiens, Gersdorf, Heinrichsort, Hermsdorf, Hohndorf, Rubehnsdorf, Mülln St. Jacob, Mülln St. Michael, Mülln St. Nicolaus, Oberlungwitz, Röddig, Rüsdorf und Tiefenbach die bereits verhängte Hundesperre bis 15. August 1922 verlängert.

* Zulassung bis 500 Gramm? Für eine Erhöhung der Gewichtsgrenze für Inlandsbriefe von 250 Gramm auf 500 Gramm hatte sich schon der Verkehrsbeamte beim Reichspostministerium ausgesprochen. Auch die Handelskammern treten jetzt dafür ein. Der Deutsche Industrie- und Handelskongress besteht daraufhin, daß politisch-materielle Gründe die Verbesserung nicht im Wege stehen können, weil schon jetzt Inlandsbriefe bis 500 Gramm in Gestalt von den Altenbriefen der Behörden

zugeschlagen sind. Briefchen dienen keinen Einschlag, da sie weder unter Wertangabe noch eingedrehten oder unter Nachnahme verhindert werden dürfen. Auch sind bei den Briefchen Ausdehnungsmaße vorgeschrieben, was bei Briefen nicht der Fall ist.

* Bösenstein. (In der Kriegsgefangenschaft elend umgekommen) ist der Kriegsgefangene Kurt Schmidel von hier. Seine in Dresden lebende Schwester erhielt von der Reichsleitung für Kriegs- und Kriegsgefangene in Berlin einen Brief zugestellt, in dem ihr der Tod ihres Bruders mitgeteilt wird. In dem Brief wird eine Meldung des "Welt" vom 8. April wiedergegeben, die lautet: "Auf der Straße nach Aix-les-Bains wurde die unkleidete Leiche eines Mannes gefunden, der im Rücken ein Kreuz bildende Wunden trug. Vier Kilometer entfernt, bei Sonnen, entdeckte man die Kleider des Mannes. Man erfuhr, daß ein Mann in der Nacht vorher in einer Scheune gehalten habe. Der Gutsbesitzer, Herr Barbier, erkannte die Leiche als die des Mannes und überließ der Bedürftige Pappe, die der Mann ihm geliehen hatte. Es handelt sich um einen Tschechen, Albert Kurt Schmidel, geboren in Bösenstein, der aus dem Gefangen ist. Man nimmt an, daß er in einem Anfall von Geisteskrise ist entkleidet hat und dann von einem Kraftwagen umgedreht wurde, dessen Schweißarbeiter bei ihm eine dreieckige Verletzung auf dem Rücken verursacht." — Ein amtliche Bekleidung dieser Meldung ist bei den amtlichen Stellen in Berlin noch nicht eingegangen. Es lohnt sich umso mehr auszuhören, was der Konsulat in Genf die Abtragung der die einzelnen Länder gegen das Ausland abtretenden den Holländern befürwortet worden ist, kann nicht erwartet werden, daß die ohnehin unter schweren Arbeitslosigkeit leidenden Staaten der ausländischen Konferenz die Tore öffnen. Daneben wird die deutsche Wirtschaft aber auch durch die ungewöhnliche Steigerung der Produktionskosten in den letzten Monaten immer wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Wenn gleichzeitig der Auslandsanfall steht und die innere Kaufrast des Volkes abnimmt, so können Betriebsstillstände und Arbeitserlässungen großen Stils gar nicht ausbleiben. Es muß geradezu protestieren, wenn sich in der süddeutschen Metallindustrie die beiden Parteien wegen einer Arbeitsstunde in der Woche nicht oder weniger nicht einigen können. Minister Dr. Brauns berechnete, daß durch die Streiks und Ausverkäufe anlässlich dieser Meinungsverschiedenheit bereits ein beträchtlicher Ausfall an Arbeitsstunden entstanden ist, reicht die kritische 48. Arbeitsstunde in der Woche für mehr als 12 Jahre weltmäßig. Wäre sich das deutsche Volk über die willkürliche Kriegsgefahr, in der wir schwaben, klar, so würden solche tödliche Kämpfe unterbleiben.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Kritik.

* Der Reichstag hat sich in der abgelaufenen Woche besonders mit dem Haushalt des Arbeitsministeriums beschäftigt und dabei dem Arbeitsminister Dr. Brauns Gelegenheit gegeben, sich über einige wichtige soziale Straffragen auszusprechen. Der Minister erwartet eine Verschärfung unseres ganzen Wirtschaftslebens, die sich besonders in einer Zunahme der Erwerbslosigkeit ausdrücken wird. Dr. Brauns erklärte, er habe bereits die Zeichen dieses Umsturzes gesehen. Er zählte einige Tatsachen auf, welche dies beweisen: die Überflutung des Süddeutschen Marktes mit französischen Güterprodukt, die zunehmende Einfuhr englischer Roble in Deutschland und deutliche Anzeichen für einen Teuerungssturm des Weltmarkts. Eine einfache Überlegung führt dazu, dem Minister in seinen teuren Erwartungen recht zu geben. Alle Konferenzen der letzten Monate haben den in schwerer Wirtschaftskrise stehenden volkswirtschaftlichen Ländern keine Gleichstellung gebracht. Die Nervosität der Produzenten und Exporteure z. B. in England, Skandinavien und Holland wird immer größer und äußert ihre Wirkungen auf die Regierungen der betreffenden Länder. Obwohl in der wirtschaftlichen Kommission der Weltkonferenz zu Genf die Abtragung der die einzelnen Länder gegen das Ausland abtretenden den Holländern befürwortet worden ist, kann nicht erwartet werden, daß die ohnehin unter schweren Arbeitslosigkeit leidenden Staaten der ausländischen Konferenz die Tore öffnen. Daneben wird die deutsche Wirtschaft aber auch durch die ungewöhnliche Steigerung der Produktionskosten in den letzten Monaten immer wieder konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt. Wenn gleichzeitig der Auslandsanfall steht und die innere Kaufrast des Volkes abnimmt, so können Betriebsstillstände und Arbeitserlässungen großen Stils gar nicht ausbleiben. Es muß geradezu protestieren, wenn sich in der süddeutschen Metallindustrie die beiden Parteien wegen einer Arbeitsstunde in der Woche nicht oder weniger nicht einigen können. Minister Dr. Brauns berechnete, daß durch die Streiks und Ausverkäufe anlässlich dieser Meinungsverschiedenheit bereits ein beträchtlicher Ausfall an Arbeitsstunden entstanden ist, reicht die kritische 48. Arbeitsstunde in der Woche für mehr als 12 Jahre weltmäßig. Wäre sich das deutsche Volk über die willkürliche Kriegsgefahr, in der wir schwaben, klar, so würden solche tödliche Kämpfe unterbleiben.

Vermischtes.

* Munitionsexploration bei Amiens. Bei Amiens (Frankreich) ist ein Lager von Granaten schweren Kalibers explodiert. Das Depot stand jedoch so isoliert, daß weder Verluste an Menschenleben zu beklagen sind noch nennenswerte Materialschäden entstanden sind.

* Das gestohlene Fließbett. Aus Wien wird berichtet: Im Zusammenhang mit einer ganz seltsamen Diebstahlaffäre war der Hafnarbeiter Robert Ertl wegen des gestohlenen Sachbeschädigung angeklagt. Der Diebstahl, um den es sich handelt, beträgt — einen Teil eines Fließbettes. Die unbekannten Diebe hatten nämlich 65 Meter des Zinkblechverkleidung des Wiener-Hafnertor-Kanals an einem Punkte, wo der Kanal gemeinsam mit der Straße der Spanischen die Landstraße überquert, herausgehoben und fortgeschleppt. Die Austro-österreichische Eisenbahngesellschaft erledigte durch diesen Diebstahl einen empfindlichen Schaden. Verhaftet konnte nur Ertl werden, bei dem einzigen Teile des Zinkverkleidung vorgefunden wurden. Ein Diebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden, daher lautete die Anklage gegen ihn auf vorsätzliche Sachbeschädigung. Das Gericht verurteilte Ertl zu einem Monat Kerker.

Richternachrichten für Lichtenstein-Gallenberg.

St. Pantentiustsche.

Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlseifer (Kreis). Motto: "Christus ist aufgegangen gen Himmel", gem. Chor von D. A. Engel; Sammlung für die Heidemann.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Ende) mit Blumenmission.

Mittwoch abend 8 Uhr im „Goldenen Helm“ Vortrag des Pfarrers Dr. Renz aus dem Kauflaus: „Die rauhe Rot“.

Römische Vereinsnachrichten.

Coarg. Jungmann, vor. in: Morgen, Himmelfahrt, mittag 13 Uhr an Kirche Ausmarsch mit Kaffeetrinken, Sammlung für Kriegsheimkehrer.

Wandtcuppers: Heute abend 19 Uhr bei Br. Viehfeld.

Querfurter.

Mittwoch 19 Uhr Kirch. Frauenvereinigung. Himmelfahrt 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Evangel. Männer- und Frauen-Verein.

Baptistengemeinde (Friedenskapelle).

Heute Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung. Im Himmelfahrtstempel keine Versammlung.

Richternachrichten für Hohenbocka.

Donnerstag, Himmelfahrt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Tannach Beichte und heil. Abendmahl. — Abend 8 Uhr Jungmännerverein.

Freitag abend 8 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft.

Richternachrichten für Rödlig.

Himmelfahrt, den 25. Mai, 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Abendmahl.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Richternachrichten für Bernsdorf.

Donnerstag, den 25. Mai, Himmelfahrt, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Ephes. 1. 20-23. Rittermusik: „Du edler Fürst und Gottesherr“ von B. Helmer f. 1635. Choral für gem. Chor. Beichte und heil. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst (Abendgebet, 1. 1-11).

Gerichtssaal.

Plauen. (Zum Mord angeklagt.) Ende September v. J. wurde im nahen Schadendorf der Handarbeiter Kramer, während er schlief, von seinem 17-jährigen Sohn, dem Schlosserjungling Walter Kurt Kramer, erschlagen. Den Sohn zu diesem Totschlag angeklagt zu haben, ist die Mutter beschuldigt, die ihren Mann wegen fortwährender Misshandlungen verlassen hatte. Der Sohn ist im März d. J. vom Jugendgericht wegen Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die Mutter, die sich am Montag vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte, war geständig, die ungeligen Worte, die den Sohn zur Tat bestimmten, gebracht zu haben. Sie will aber nicht geglaubt haben, daß der Junge es fertig bringen würde, den Vater zu töten. Im übrigen ergab ihre Aussage das traurige Bild eines unglücklichen Ehelebens. Unter Jubiläum mildernder Umstände wurde die Frau zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Krystall-Palast. Feiner öffentl. Ball.

Zur Himmelfahrt von nachm. 4 Uhr an

Feen-Saal Hotel Modes Rödlitz.

Morgen Donnerstag zur Himmelfahrt

Gr. Mandolinen- u. Zither-Konzert m. Ball

ausgeführt vom Mandolinenverein Oelsnitz u. Umg.

Leitung: Musiklehrer Rud. Rosner,
unter Mitwirkung des Salonhumoristen Harry Shelton.

Außerdem: **Die lustigen Zillertaler.** (2 Damen, 2 Herren)

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Eintritt 4 Mk. u. Steuer.

Prunksaal Wechselburger Hof Niederlungwitz.

— Der herrlichste aller Ballsäle. —

Morgen Donnerstag zur Himmelfahrt von nachm. 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Robert Schuster.

Ergebnist

Weißes Lamm

— Hohndorf. —

Bes. Fritz Kübner. Fernspr. 198.

Zur Himmelfahrt von 1/25 Uhr an:

Elite-Ball

Neueste Schlager!

Empfiehle heute Mittwoch prima fettes
Rohfleisch und frisches Schweigefleisch.
Paul Haase, Neugasse 2.

Rürje,

mitgeteilt vom Bankhaus
Bayer & Heinz,
Abteilung Lichtenstein-Collnberg.

Deutsche 5%, Kriegsanleihe,	23,5.	23,5.
" 4 1/2% Schloßanleihe	77,50	77,50
" 4 1/2% Reichsanleihe	74,50	74,50
" 3 1/2% " " " "	112,-	120,-
" 3 1/2% " " " "	82,-	81,-
" 3 1/2% " " " "	84,75	94,-
" 3 1/2% " " " "	66,-	65,75
" 3 1/2% " " " "	69,75	70,75
" 3 1/2% " " " "	77,50	77,50
" 3 1/2% " " " "	90,-	90,-
" 3 1/2% " " " "	112,25	114,50
" 3 1/2% " " " "	98,-	93,-
" 3 1/2% " " " "	107,50	107,-
" 3 1/2% " " " "	98,-	98,-
" 3 1/2% " " " "	803,-	806,-
" 3 1/2% " " " "	1200,-	1600,-
" 3 1/2% " " " "	403,-	423,-
" 3 1/2% " " " "	600,-	725,-
" 3 1/2% " " " "	1325,-	1325,-
" 3 1/2% " " " "	1600,-	1600,-
" 3 1/2% " " " "	481,-	480,-
" 3 1/2% " " " "	610,-	590,-
" 3 1/2% " " " "	324,50	324,50
" 3 1/2% " " " "	1175,-	1140,-
" 3 1/2% " " " "	408,-	408,-
" 3 1/2% " " " "	676,-	675,-
" 3 1/2% " " " "	2275,-	2275,-

Dauers-Rate

	Geld.	Brut.
Hilfss. d.	11,760,25	11,789,75
London	1,345,80	1,349,20
Städte	1,548,05	1,551,95
Schweiz	5,762,75	5,777,25
West. Reich	301,12	301,88
Paris	2,726,55	2,733,26
Österreich	5,469,15	5,471,85
Stockholm	789,80	784,80
Brüssel	2,516,85	2,523,15
London. Städte	569,75	571,25
Wien	567,75	569,25
	3,151,-	3,191,-

Turnverein v. 1846

Lichtenstein-C.

Am Himmelfahrtstag

Turnfahrt

nach Soden und Elsterthal.
Sammeln hierzu halb 7 Uhr
vorm. auf dem Marktplatz.
Abfahrt 7 Uhr vorm.
Mitgliederfrauen können
sich beteiligen.

Zahlreicher Beteiligung
sicht entgegen der Turnrat.

20 Harmoniums,

8, 10, 12, 15, 18 Reg.
mit Aeolophorte, herz.
Ton, auch mit Apparat
billig zu verkaufen.

Musikhaus Weigel,
Zwickau, Nordstr. 16.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
direkt am Privat-, Ratal 56 P., frei

Eisenwarenfabrik Zahl (Thür.)

Central- Mittwoch und Donnerstag Theater Fortsetzung des sensationellen Zirkus- und Abentenerfilmes: **Zirkuskönig**

V. Teil! **Im Bachen des Todes.** V. Teil!

Was in diesen Teilen sensationell ist, grenzt aus Fabelhaft. Besonders ist Eddie Polo in seinen sportlichen Kraftleistungen und tollkühnen Unternehmungen zu bewundern. — Ferner eine tolle Filmhumoreske in 2 Akten:

Ihr Milchbruder.

Um zahlreichen Besuch bitten

W. Verkmeier & Co.

Evangel. Männer- und Frauenverein Himmelfahrt abends 8 Uhr Vortragsabend.

Hausbücherverein.

Himmelfahrtstag 8 Uhr
Goldene Höhe.

Zur Himmelfahrt v. nachm.

1/4 Uhr ab:

Ruhmnappe. öffentliche Ballmusik

Ausflugs-Lokal 1. Ranges. Ergebnist Herm. Zahl.
Günzige Zugverbindung Lichtenstein-St. Egidien.

Gasthof Promnitzer

Zur Himmelfahrt grosser öffentlicher

Ball

(genannt Neusorge)

Eiskalte Hauskapelle. Neuere Tänze.

Hierzu laden ergebenst ein Der Prommerwirt u. Frau.

Auktion. Sonnabend, den 27. Mai vor-

mittags 10 Uhr versteigere ich
in Apels Bierhaus Lichtenstein folgendes: Sofa,
Kleiderständer, Brotschrank, Tische, Stühle, Spiegel,
Betttelle mit Matratze 1 Kinderbettelle mit Ma-
tratze, gute Damen- u. Herrenschuhe, Puppenwagen
guter Herren-Anzug, guter schwarzer Herren-Rock
und Weste, gute Sommer- und Winter-Überzieher
u. versch. Hauss- u. Küchengeräte, Schneidermaschine.
Bruno Kunstmann, Mutterator, Lichtenstein-C.

sind billig und schnell.

Rammer-Lichtspiele.

Mittwoch von 7 Uhr und zur Himmelfahrt von 5 Uhr ab:

Der vergiftete Strom.

Eine fast glaubhafte Geschichte in 5 Akten. Wild-West-Drama.

Hochinteressant! In der Hauptrolle: Eael de Vogt.

Außerdem: Ein biblisches Lustspiel.

Um recht zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll Rudolf Läßig.

Eiljaegers

Sammeladungen

Gössnitz—Hamburg

Hamburg—Gössnitz

Gössnitz S.A.

Fernruf 295.

Hamburg, Asiahaus

Gröningerstr. 23/25.

OTTO JAEGER

Internat, Spezial.

Statistische Scheine

Finden Sie haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Liesel Schick Max Zipfel

bedienen sich ihrer Verlobung
bekanntzugeben.

Lichtenstein-Collnberg

Chemnitz

Himmelfahrt 1922.

Die Verlobung ihrer Tochter
Hilde und ihres Sohnes Walter be-
ehren sich nur hierdurch anzugeben

Musikdir. Theo Warnatz u. Frau.

Helene verw. Kühn.

Lichtenstein-C., im Mai 1922.

Hilde Warnatz Walter Kühn

Verlobte.

nen Völker nur
über seinen Vor-
Rögen sie mich
h, was wir in
gehört hatten,
ger an unserem
alten Rumänien
so richtig, daß
ich kommen ihrer
Dienststahle, Be-
wohl kaum in
oft vorkommen y
Rumänien! —

intiger vitae,
n, wurden wie
t, trotzdem wir
n Zweid unserer
n Hft, brachte
weder von der
i vom Gefang-
en den Wächter
z. Unter Was-
igsten Arbeit, un-
ausführbarer
wir geschlagen.
ungenen unterge-
lich wurden wie
wir hinnan 14
viel Belästern
hatten trug ihre
Amt gar keinen
unstreitigen Ge-
schenken, so
et Unlosen und
aber nicht der
schen Leistungen
ihren ihmrechten
rumänischen Ge-
brüderlichkeit, die
nicht bestand. —

Beilage des „Lichtenstein-Calluberger Tageblatt“

Nr. 120.

Mittwoch, den 24. Mai 1921.

71. Jahrg.

Die Gründung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes.

Von D. Otto Everling, M. d. R., Nikolassee.

Am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 25. Mai, wird sich in Wittenberg in der Schloßkirche am Grabe Luthers die Gründung eines Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und damit ein Kirchengeschichtliches Ereignis für den deutschen Protestantismus vollziehen.

Zweimal hat man es ernsthaft und doch vergeblich versucht, die zahlreichen kleinen und großen evangelischen Landeskirchen Deutschlands zu einer Reichskirche oder doch zu einem Kirchenbund zusammenzuschließen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ging durch das unruhige Streben nach einem einzigen deutschen Vaterland auch der Versuch zur Errichtung einer evangelischen gemeinsamen deutschen Kirche. Nach der Einigung der deutschen Lande zum Deutschen Reich wurde zum zweiten Male der Versuch gemacht, der leider ebenfalls schied. Was damals versagt blieb, hat die Not unserer Tage dem evangelischen Deutschland gelehnt. Nachdem die neue Reichsverfassung die Zuständigkeiten des Reiches auf Religions- und Kirchenfragen erweiterte, mußte notwendig ein engerer Zusammenschluß der Landeskirchen erfolgen und so wurde am 15. September 1921 einstimmig vom 2. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart sowohl der Entwurf einer Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes wie auch ein Kirchenbundvertrag angenommen. Dieser Kirchenbundvertrag wird nunmehr von 39 bevollmächtigten Vertretern aller deutschen Landeskirchen in Wittenberg vollzogen werden und damit hat endlich die deutsche evangelische Kirche ihren Zusammenschluß gefunden. Eine Reichskirche, die manche hofften, ist es nicht geworden, auch keine Bundeskirche, die viele erträumt, aber doch wurde in ergriffender Einmütigkeit ein Kirchenbund errichtet.

Unter dem Vorbehalt der vollen Selbständigkeit der verbündeten Kirchen in Identität, Verfassung und Verwaltung wird der Zweid des Bundes dahin festgelegt, daß er dienen soll: 1. dem engen und dauernden Zusammenschluß zu gemeinsamer Interessenvertretung, 2. der Pflege des Gesamtbewußtseins des deutschen Protestantismus und 3. der Geltendmachung der religiös-sittlichen Weltanschauung der deutschen Reformation im öffentlichen Leben.

Die Organisation des Bundes legt sich zusammen: 1. aus einer Vertretung der syndikalnen Kräfte; dem Kirchentag, der 210 Mitglieder hat, 2. aus einer Vertretung der Kirchenregierungen; dem Kirchenbundsrat, und 3. aus einem aus beiden gemischten Vollzugsorgan; dem Kircherausschuß. Zwischen dem syndikalnen und kirchenregimentlichen Organ ist ein volles Gleichgewicht vor allem dadurch hergestellt, daß beide Körperschaften das Recht gegenseitlicher Initiative haben und daß Bundesgesetze nur durch Zusammenwirken beider zustande kommen können.

Vorarbeit hat dieser wertvollen Zusammenfassung der Landeskirchen unter den evangelischen Vereinigungen besonders der Evangelische Bund, der zurzeit zahlreiche Anregungen dafür gegeben hat und schon im Jahre 1898 einen Kirchenbundsentwurf durch einen besonderen Ausschuß, der sich dieser Frage widmete, herausgaben ließ.

Nun ist das Ziel erreicht und das konnte in dieser vollen Einmütigkeit nur gelingen durch nüchterne Begrenzung auf das Mögliche und durch zweitmäßiges und überzeugendes Herausarbeiten des unbedingt Notwendigen. Die Wirklichkeit des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes kann, wenn insbesondere der Kirchenausschuß keine Aufgabe entschlossen und kraftvoll ansaßt, den wichtigsten Forderungen

der Gegenwart zum Segen des deutschen Protestantismus gerecht werden.

Wenn am 15. September 1921 in Stuttgart die einstimmige Annahme der Verfassung und des Vertrages des Kirchenbundes in hellen Herbstsonnenchein von der Versammlung mit dem alten Liede begrüßt wurde „Nun dankt alle Gott“, so wird sicherlich über der Gründungsversammlung in Wittenberg im Blütenzauber des Frühlings an Luthers Grab der getroste und dankbare Ton erklingen: „Ein feiste Burg ist unser Gott“.

Auch vom allgemeinen vaterländischen und nationalen Standpunkt aus kann man nur wünschen, daß durch den neuen Kirchenbund die Segenskräfte evangelischen Christentums sich lebendiger und kraftvoller auswirken. Sind sie doch auch eine Grundlage und Gewähr für die Erneuerung unseres Volkslebens und für die Erhebung unseres Vaterlandes aus Aneckschaft und Not.

Deutsches Reich.

Allerlei wichtige Beratungen.

Berlin. Der Amtsstab des Reichstages beschloß, daß der auswärtige Ausschuß am Freitag und Sonnabend vormittag Sitzungen zur Besprechung der Konferenz von Genoa und der oberschlesischen Frage abhalten wird. An diesen beiden Tagen soll im Plenum die zweite Lesung des Etats beendigt werden. Die große politische Aussprache im Plenum wird voraussichtlich Montag und Dienstag nächster Woche stattfinden, wobei auch der deutsch-polnische Vertrag über Oberschlesien und der dänische Handelsvertrag zur Erledigung gelangen werden. Am 31. Mai soll die dritte Lesung des Etats im Plenum stattfinden.

Wiedereinführung der Goldwährung?

Einer großen Londoner Zeitungskorrespondenz wird aus Washington gemeldet, daß nach der Ansicht von Persönlichkeiten, die der Regierung nahestehen, Amerika bereit sein würde, zusammen mit anderen Nationen Pläne zur Wiedereinführung des internationalen wirtschaftlichen Gleichgewichts auszuarbeiten, wenn die sich in das Ausland begebenden Vertreter Amerikas davon überzeugt würden, daß von jeder Befreiung, an der sie teilnehmen, politische Fragen ausgeklöppelt sind. Die Festlegung der Kriegsschulden der Nationen und der Bedingung der deutschen Reparationszahlungen auf einer Grundlage, die das Vertrauen einföhre, daß Güter und Kapital bezahlt werden, wenn sie fällig sind. Nach Ansicht der wirtschaftlichen Sachverständigen der Regierung sei dies der Schlüssel zu der Lage und sie behauptet auch, daß die Einführung der Goldwährung unabdinglich notwendig sei. — Im Zusammenhang mit der Meldung, daß Amerika die Wiedereinführung der Goldwährung verlangt, trat an den Goldmärkten ein kräftiger Rückgang für die nicht goldgedeckten Währungen, wie z. B. die deutsche Mark, ein.

Die verratene Ruhrbevölkerung.

Vom Landgericht Bochum wurde der Pole Jendridowski zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, der nach dem Vorbild des Meisterjägers Anspach arbeitete und die französischen Besatzungsbehörden mit einer Flut falscher Berichte überschüttete. Von Spionagebüro in Düsseldorf hatte er den Auftrag erhalten, einen Bericht über die Gefinnung der Bevölkerung im Ruhrgebiet gegenüber den französischen Truppen, über die Stärke der Reichswehr und der Schutzpolizei sowie über deren Waffenbestand zu liefern. Bei der Ausführung dieses Auftrages ließ Jendridowski seiner Phantasie

Borm. 9 Uhr
—23. Rindf.
Hörber † 1635.
abmahl. Das

ten jetzt vor mir ein. Ich
wüßt daraufhin, daß ich
nicht im Wege stehe,
bis 500 Gramm im Gef.

Befreiungstruppen der Sonder- und einer Rundschau gehalten mit reits mit den Tieren, die auf dem Lande die Zeit befehligen, die Freiheit Deutscher zu verhindern; in Freiheit zu bringen, die die Befreiung erlangte. Das Mittel für die deutsche Revolutionen nicht ausreichen und ihre vollkommenen herbeiführen. Wieder, bei der Befreiung, bei anderen Befreiungsbemühungen bestrebt.

Eine
sonjutorium
leisten am
klusses oder
Gärtenbauw
zum unteren
12 Uhr
stände in W
am. Vande
ste er auf de
olligen nich

— Jahr
n Sonnen
b. Die seit
ia 49, 26 —
ollz dienen,
as Alter jun
anzenbörse e
it einer Anh
s. Weiter d
er seine W
er auf beind

— Einju-
herordentlich
einiger Ze-
zährenungen im
zufluß von
Reichsamt
Zollstellen
landsäder je-
gen. — Die
gen die An-
er ist aber
reien wird
erten. Es i-
uslandsäder
men zuver-
reinigten

* - **Erlös**
Die am Einkommensteuer-Festen zu leisten Schlemmensteuer-Gewerbestag von den zunächst Erhebungsjähr derer Stundungen formende, Landes
Nach Zuspielen jeden Steuer-

lungen des
— Ji
an interzis
er vergrößert
zur Maxi

***— Das Ze-**

*— Beijets
l. norm. 3 B
pimannish. f.

*— Berlin
Delsnig i. r.
lich festgestell
sdorf. Heinrich
jen St. Jacob
rlungwitz. R

*— Zulande Gewichtssachen
ministerium legt darüber bestaußbin.
im Wege 600 Gramm

weitesten Spielraum. So sollten in Bochum allein 1100 junge Leute im Alter von 17—23 Jahren für ein geheimes preußisches Truppenkontingent angeworben sein. Die Zahl der in anderen Städten des Ruhrgebietes verpflichteten Rekruten bezifferte er auf mehr als 5000. Auch über eine geheime Studentenverbindung, die militärischen Zwecken dienstbar gemacht wurde, wußte er zu berichten. Um seine Meldungen durch Dokumente glaubhaft zu belegen, fälschte er eine große Anzahl von Schriftstücken. Die Besetzung des Ruhrgebietes wird von der Einwohnerschaft gleichgültig aufgenommen werden. Vor Gericht gab Jendrikewski zu, daß seine Meldungen erfunden und seine Berichte gefälscht waren.

— Und das Urteil?

England.

Політіческій партії змінився вимінник Кримської та Запорізької

Genua. Die in Genua zurückgebliebene russische Delegation ist mit Ausarbeitung eines russisch-italienischen Vertrages beschäftigt, dessen Veröffentlichung bevorsteht. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß das italienisch-russische Abkommen über den Rahmen eines Handelsvertrages hinausgehen und in der Art des deutsch-russischen Vertrages auch die politischen Beziehungen zwischen Russland und Italien grundsätzlich regeln wird.

Wichter SPRECHER im nächsten Sonntag

Riga. Aus Russland eingetroffene Flieger der amerikanischen Hilfsadministration teilen mit, daß die Hungersnotstrophe im Rautasus, in Balu, im Kuban-Gebiet, in der Krim und einem Teil der Ukraine an Umfang zunimmt und auch von der kommenden Ernte keine Besserung zu erwarten ist, da infolge des späten Eintreffens des ausländischen Saatgetreides nur ein geringer Teil der Felder bestellt werden konnte. Außerdem herrscht eine vernichtende Heuschreckenplage, und überdies wird diesen Gebieten wiederum große Dürre drohen.

Bermischtes.

† Der teuerste Bock. In der Auktion von Meino-Fleischschaftsböck zu Strohsalze bei Gräfenhainichen am 9. Mai, bei der 96 Jährlingsböcke umgesetzt wurden, ergabte der teuerste Bock einen Kaukosten von 332000 Mark! Das Tier war in Halle mit dem 1. Preis gekrönt worden. Den zweitteuersten Bock bezahlte man mit 316000 Mark, den dritten mit 297 000 Mark. Insgesamt wurden 3,9 Millionen Mark umgesetzt.

† **Großer Druckereibrand in Lille.** Ein Brand von großer Heftigkeit ist in dem Gebäude der Druckerei Thorez in Lille (Nordfrankreich) entstanden. Das Gebäude wurde infolge der großen Papier- und Kartonvorräte in kurzer Zeit eingedellt. Der Schaden belief sich auf über 1 Million Francs. Etwa 60 Arbeitnehmer sind durch den Brand tödlich getötet worden.

† Ein neuer Vogelkampf Dempsey-Carpentier.
Rügtlich stand in London zu Ehren der beiden Vogel Car-
pentier und Kid Lewis, den der Franzose knockout ge-
schlagen hatte, ein Bankett statt, an dem auch Dempsey
teilnahm. Der Impresario des amerikanischen Vogels er-
zählte, es sei ein neuer Kampf zwischen Carpentier und
Dempsey vereinbart worden. Er werde spätestens im Juni
1923 in Europa ausgetragen werden. Für diesen neuen
Kampf sollen 75 000 Pfund Sterling dem Sieger zur
Verfügung stehen.

+ Blut ist dicker als Wasser. Aus Hamburg wird gemeldet: Blut ist dicker als Wasser. Diese Worte sind selten unangetroffen den Grundton der über alle Erwartungen herzlichen Begehrungen, mit denen die von dem Hapag-Dampfer „Hansa“ am Sonnabend aus New York hierher gebrachten 1000 plattdeutschen Gäste empfangen wurden. Im schärfsten Flaggenschmuck — schwarz-weiß-blau — prangten die Elbster, Tausende säumten den Strand schon an der Unterelbe und Hunderthausende besuchten in strangooller Enge von Blankenese bis St. Pauli die Ufer.

Schier überwältigend war der unendliche Jubel der Hunderttausende, welcher die zum ersten Male wieder von jenseits des Weltmeeres kommenden deutschen Besucher grüßte. Und diese? Hingetragen, viele weinend wie die Kinder, schwenkten ihre Fahnen. „Hoch, Hoch Deutschland! Hurra! Hurra! Deutschland über alles!“ Ein erhebendes Ereignis war das, Unsgarbar köstlich und schön. Deutschland kann nicht untergehn! Auf dem Dampfer „Willkomm“ der Hamburg-Amerika-Linie waren gestern nachmittag die Vertreter des Hamburger Senats und der Bürgerschaft, der plattdeutschen Vereine von der ganzen Wasserseite und der Presse, der „Hansa“ bis Elhaven entgegengefahren. Heute morgen um 5 Uhr gingen diese an Bord der „Hansa“, die jetzt ein so ganz anderes, den veränderten Zeitverhältnissen angemessenes Gepräge trägt, in vieler Hinsicht vorstellhafteres Gepräge als 1900, wo sie, die tolze „Deutschland“, mit 23%, Knoten Geschwindigkeit in fünf Tagen den Ozean überquerte und mit dieser Rekordsfahrt für Deutschland das Blaue Band erwarb. In dem reichlichen großen Speisesaal der dritten Klasse berührte der Empfangsausschuß die Gäste. Der Vorsitzende der amerikanischen plattdeutschen Vereinigungen, Gress, brachte die lunitige Freude über den herzlichen Empfang, die Liebe und Hingebung der Landsleute aus Amerika zur alten Heimat zum Ausdruck. Die Not des deutschen Volkes sei die Not der deutschamerikanischen Besucher, und diese lindern zu hessen, sei auch ein Zweck der Reise und ein heiliger Herzendrang. Nach herrlicher Fahrt landete man in strahlendem Sonnenschein im Hamburger Hafen. Hier empfingen mit ihren Fahnen die plattdeutschen Vereine ihre amerikanischen Landsleute unter Musik und Reden in der heimathlichen Mundart, um dann die Gäste endlich wie im Triumph in ihre Hotelquartiere zu geleiten. Eine Reihe feßlicher Tage und Abende wird folgen, in Hamburg, in Bremen, in Lübeck und Rostock.

† **Der Thronessel im Eselschungsraum.** Eine eigenartiger Vorfall, der eines politischen Beluges nach nicht ganz enthebt, hat sich in Mannheim zugetragen. Im Auftrage der Regierung wurde eine ganze Anzahl von Möbelstücken aus dem Mannheimer Schloß abgeholt. Die Möbel, unter denen sich auch der Thronessel befindet, sollen für den Eselschungsraum des badischen Landtages verwendet werden. Einer anderen Meldung folge soll ein Teil der Möbel für die Ausstattung eines Baden-Badener Hotels bestimmt sein, das der Staat geachtet. Die Entfernung wurde mehrmalsigerweise um Uhr nachts vorgenommen. Von einem Mitgliede der Demokratischen Partei sowie vom Mannheimer Altersverein ist beim Staatspräsidenten gegen diese Eigentümlichkeit Protest eingefeuert worden.

Guttag, S. et al.

Der wankelmütige Hund. Das hübsche Dienstmädchen führte den hübschen Hund herunter. Ein angriffslustiger junger Herr sprach die beiden an. „Nelzendes Mädchen. Echter Zwerg-Rheinischer. Hat er einen Stammbaum?“ Und das hübsche Dienstmädchen antwortete verlegen: „Direkt einen Stammbaum nicht. Er geht mal abwärts, mal dorthin.“

Ein Mißverständnis. „Karlchen,“ fragte die Lehrerin, „warum kommst du denn heute so spät zur Schule?“ — „Ja, Fräulein,“ versetzte Karlchen, „als ich gerade über die Straße gehen wollte, rief mir ein Schuhmann zu!“ „Pass auf die Dampfwalze auf, Jung!“ Und da blieb er stehen und sah sie auf, bis er wieder kam!

Eine
Dame

Wünsche eine zarte, weiße Haut u. blendend schönen Teint erlangen u. erhalten will, wählt sich nur mit der alten echten
Streifenpferd-Seife
 die beste Lotionseife
 von Beugnies & Co., Radibaul.

ritten auf seinen Stod
lie in das nächste Jim-
bos er einst so heig
ürdigen, verschwand er.

97-)